Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 89 (1938)

Heft: 4-5

Artikel: Wald und Holz an der Pariser Weltausstellung 1937

Autor: Oudin, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-768138

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Zeitschrift für Forstwesen
Organ des Schweizerischen Forstvereins

89. Jahrgang | April/Mai 1938 | Nummer 4/5

Wald und Holz an der Pariser Weltausstellung 1937.

Von Prof. A. Oudin, Ecole nationale des Eaux et Forêts, Nancy.

Die Pariser Weltausstellung 1937, betitelt « *Künste und Technik, auf das moderne Leben angewendet* », bedeutet einen Markstein in der Geschichte des Wiederaufstiegs und der Neubewertung des Holzes. Unter der energischen Leitung von Herrn *André Liautey,* Staatsuntersekretär für Landwirtschaft, der sich fortwährend persönlich sowohl um das Ganze wie auch um die Einzelheiten der Darstellung bemühte, hat das Holz, gerade in diesem Jahrhundert des Eisens, des Stahls und des Betons seinen hohen Wert als ein Material wiederum bewiesen, das gleichzeitig leicht, solid und dekorativ ist, dazu leicht zu beschaffen und zu bearbeiten. Seine reichen Verwendungsmöglichkeiten bei Inneneinrichtungen, im Möbelbau, in der Bildhauerei, Holzschnitzerei usw., sowie seine chemische Verwendbarkeit wurde in besondern Ständen gezeigt. Im folgenden geben wir einen kurzen Überblick über die verschiedenen, ausgeführten Bauten :

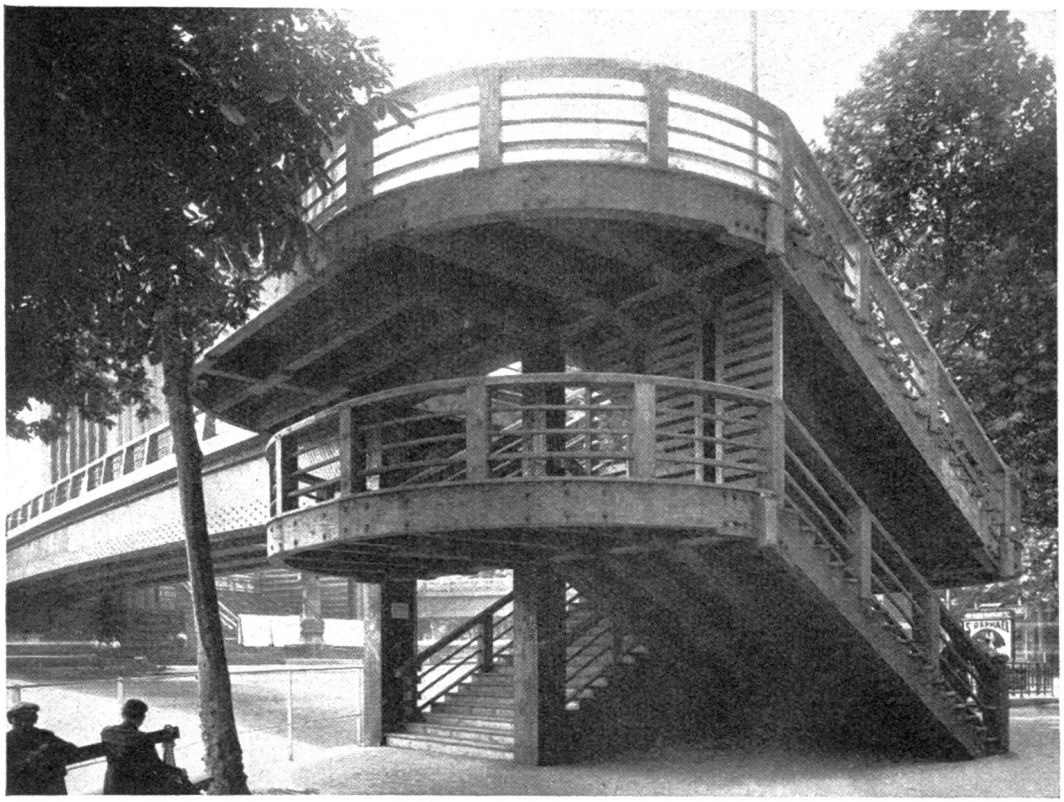
Das *monumentale Portal der Alma-Brücke,* welches unter der Aegide des nationalen Bureaus für Holzverwendung gebaut wurde, erhob sich majestätisch im Zentrum der Ausstellung. Die Idee und Berechnung verdankt man der Zusammenarbeit der Herren Architekten *Marc* und *Leo Solotareff* und *Henri Bard,* ferner Herrn *Grelot,* Chefingenieur der Brücken und Strassen und den Ingenieuren des Zentralbureaus für technische Studien des Ministeriums der Öffentlichen Arbeiten. Die Ausführung war Herrn *Moles,* Zimmereiunternehmer in Paris, anvertraut.

Das Ziel war, in harmonischer und grossartiger Weise, ein Bauwerk auszuführen, das, ohne den normalen Verkehr auf Alma-Brücke und -Platz zu beeinträchtigen, erlaubte, die Ausstellung leicht zu erreichen und deren ober- und unterhalb der Brücke auf dem rechten Seine-Ufer gelegenen beide Teile miteinander zu verbinden.

In einem *Holzbogen von 65 m Spannweite,* parallel zur Seine, überbrückte ein breiter Steg den Eingang der Alma-Brücke und verband so die beiden Teile der Ausstellung, die durch den durchgehenden Stadtverkehr über die Brücke getrennt waren.

Vom Zentrum des Alma-Platzes, in der Verlängerung der Brückenachse, führte eine 15 m lange Riesentreppe zu einer 6 m hohen Plattform. Beidseitig dieser Treppe erhoben sich zwei 50 m hohe Türme,

die die Blicke von weitem auf sich zogen. Die Plattform war mit der Ausstellung, d. h. mit dem Bogen, der die Alma-Brücke überwölbte, an drei Stellen verbunden : in der Mitte, also in der Achse der Brücke, durch eine gewölbte Passerelle von 12 m Breite; auf beiden Seiten durch geschweifte Passerellen von 9 m Breite und ungefähr 40 m Länge, die etwa einen Achtel-Kreisbogen beschrieben. Auf diese zentrale Plattform gelangte man schliesslich auch noch, unabhängig von der grossen Haupttreppe auf der Mitte des Platzes, über zwei geradlinige



Eine Wendeltreppe, Alma-Platz. Photo Duprat.

Passerellen von je 43 m Spannweite, die am Rand des Alma-Platzes an den beidseitigen Gehwegen der Avenue Georges V begannen. Von diesen Gehwegen konnte man über zwei Doppel-Wendeltreppen, wovon immer eine als Eingang und eine als Ausgang bestimmt war, auf die Passerellen gelangen.

Der Bau dieses gewaltigen Brückensystems hat zahlreiche Schwierigkeiten aller Art bereitet : Man musste jede Behinderung des Verkehrs vermeiden, folglich die Zahl der Stützpunkte möglichst beschränken, was zur Anwendung grosser Spannweiten zwang. Anderseits musste der ganze Bau relativ leicht werden, da der Druck pro cm² auf den Erdboden schwach bleiben musste, weil das Terrain unter dem Alma-Platz durch die Tunnels der Untergrundbahn, das Kanalisationsnetz, die Gas-, Wasser- und Elektrizitätsleitungen stark unterhöhlt ist.

Der Holzbogen von 65 m Spannweite und die gewölbte Passerelle von 12 m Breite. Photo Duprat.

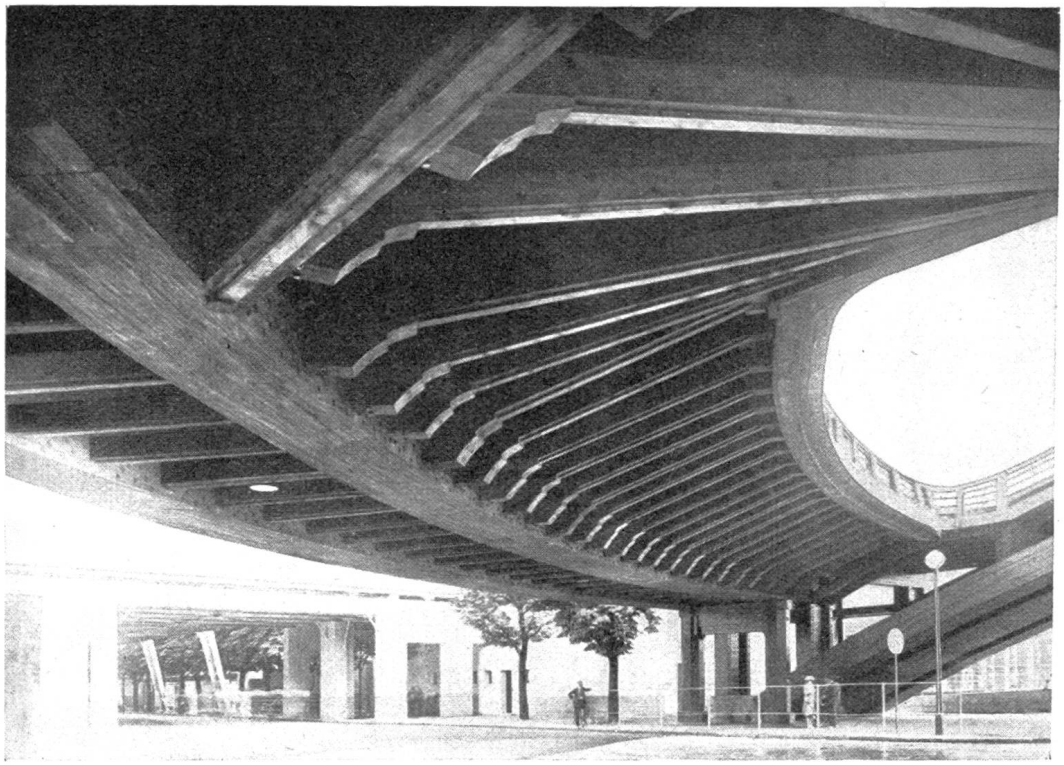
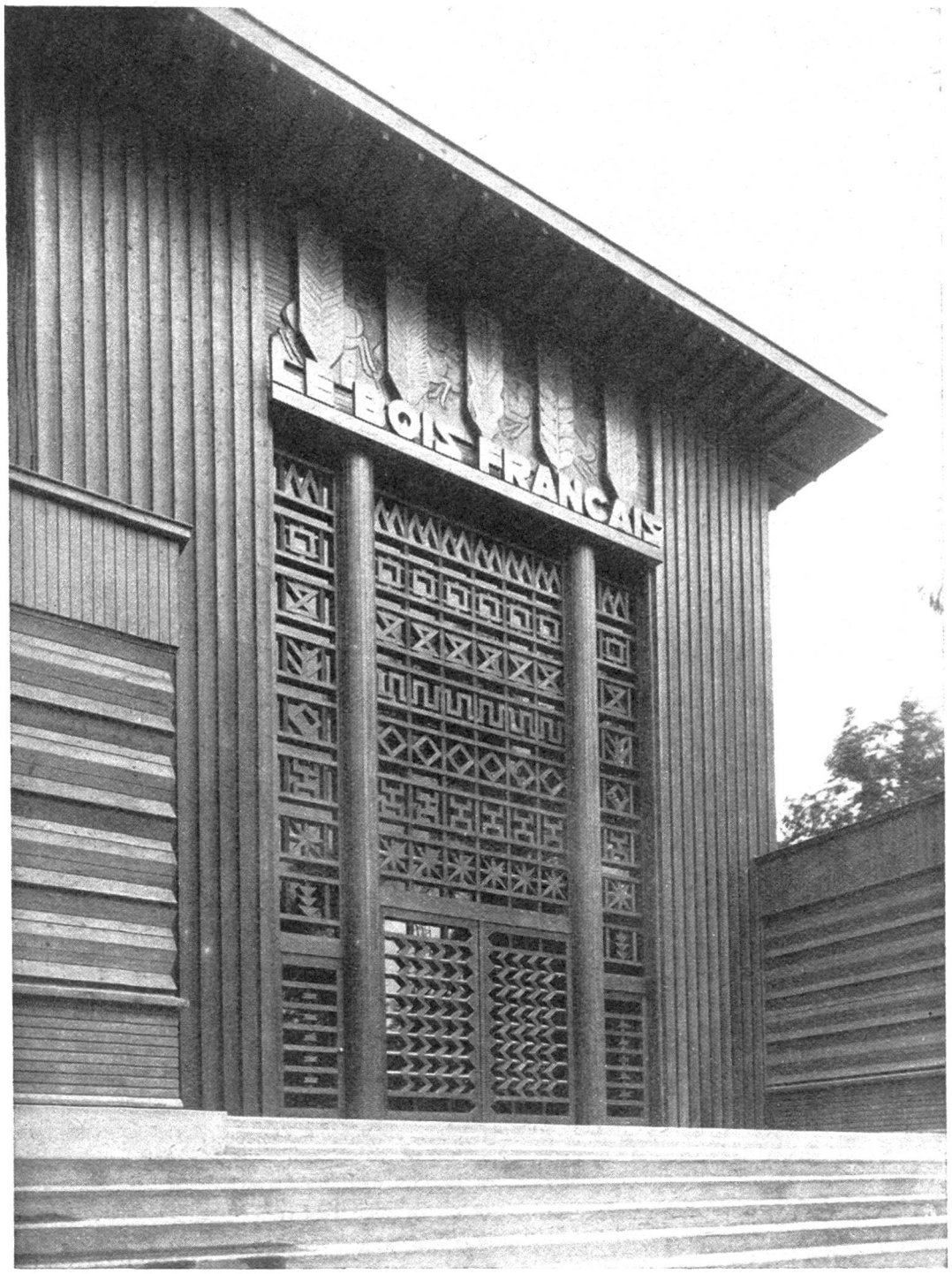


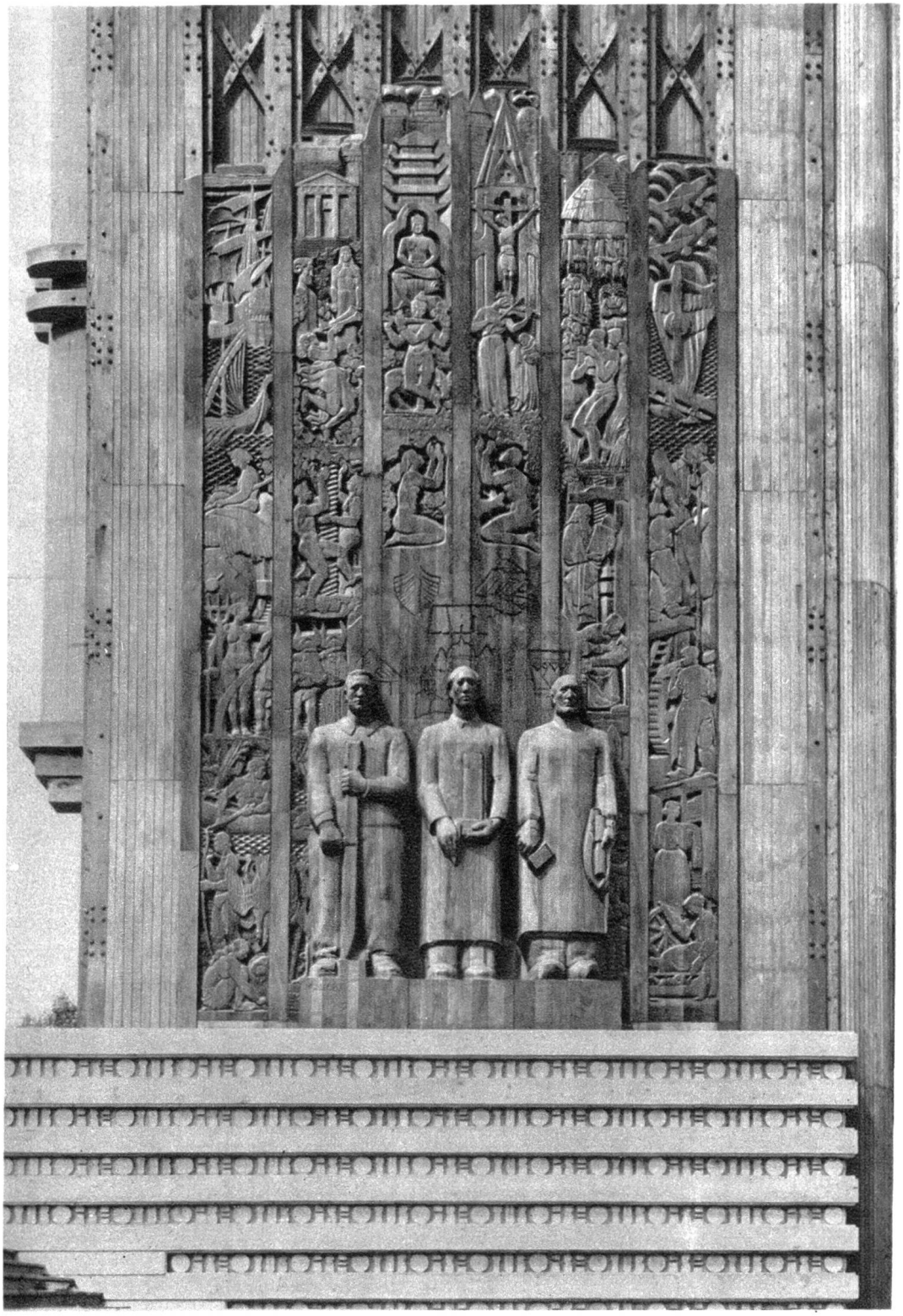
Photo Duprat.

Eine der geschweiften Passerellen, hinten der Holzbogen von 65 m.



Palais du Bois, das Portal. Phot. Chevojon.

Einzig das Holz als Baustoff erlaubte, die verlangte Leichtheit und Stärke der Konstruktion zu verwirklichen. Die Zugfestigkeit des Tannenholzes ist tatsächlich bei gleichem Gewicht viermal stärker als diejenige des Stahls, aber dafür ist die Scherfestigkeit sehr schwach. Es war deshalb notwendig, eine Anordnung zu treffen, welche alle ver-



Holzschnitzereien von E. Morenon am Eingang Place de l'Alma

Art. Institut Orell Füssli, Zürich

wendeten Stücke nur auf Zug oder Druck beanspruchte unter sorgfältiger Vermeidung jeglicher Scherbeanspruchung.

Unter den verschiedenen Teilstücken des Projektes war eines, das ausser diesen Schwierigkeiten ganz besondere Anforderungen stellte, welche bis heute überhaupt noch in keinem Baumaterial verwirklicht worden sind, nämlich die beiden geschweiften Passerellen von ungefähr 40 m Spannweite. Einige Konstruktionseinzelheiten folgen weiter unten.

Neben diesen Schwierigkeiten technischer Art, denen schon in der ganzen Anlage des Werkes Rechnung getragen werden musste, entstanden dem Erbauer ausserordentliche Erschwerungen dadurch, dass er während der Ausführung der Arbeiten den intensiven Verkehr von zirka 1000 Fahrzeugen pro Stunde möglichst unbehindert lassen musste.

Die Fundamente der ganzen Anlage bestanden aus bloss sechs Pfeilern aus armiertem Beton, nämlich in den zentralen Türmen zwei, an den Auflagepunkten der 65 m langen Hauptbrücke zwei und bei den Wendeltreppen an den Enden der geraden Passerellen zwei. Der Druck auf den Erdboden überstieg nirgends 1,5 kg/cm² !

Die verwendeten Hölzer waren Tanne und Fichte, ferner die einheimische Eiche und nordische Föhre.

Alle Hölzer wurden grundsätzlich in kleinen Elementen verwendet: Bretter und Bohlen, durch Eisenklammern, Stifte und Bolzen zusammengehalten. Jede der Passerellen bestand aus mehreren parallelen Hauptbalken in I-Form. Die horizontalen Partien dieser I-Balken wiesen einen Querschnitt von 50 cm Höhe und 60 cm Breite auf und bestanden aus je zirka 128 Tannenbrettern, die aneinandergelegt und mit Bolzen verbunden waren. Der vertikale Teil des I-Balkens bestand aus zwei Schichten kreuzweise aneinandergenuteter Bretter aus nordischem Föhrenholz. Die beiden geraden Passerellen wurden durch je vier solcher Hauptbalken getragen, die zwei geschweiften Brücken durch je zwei. Wenn man die in den vier Passerellen gebrauchten Holzstücke aneinanderreihen würde, so würde man 150 km Länge erhalten. Ein besonderes Studium würden die geschweiften Passerellen verdienen. Hier sei nur bemerkt, dass der äussere Hauptbalken eine Krümmung von 45 m Radius, der innere von 41,5 m Radius aufwies. Sie hatten also 3,5 m Abstand. Um die geforderte Brückenbreite von 9 m zu erreichen, mussten die Erbauer, um die Brücke nicht allzu schwer zu machen, eine geschickt abgestützte Verbreiterung von zirka 5 m anfügen. Diese ist auf einem der Bilder deutlich sichtbar.

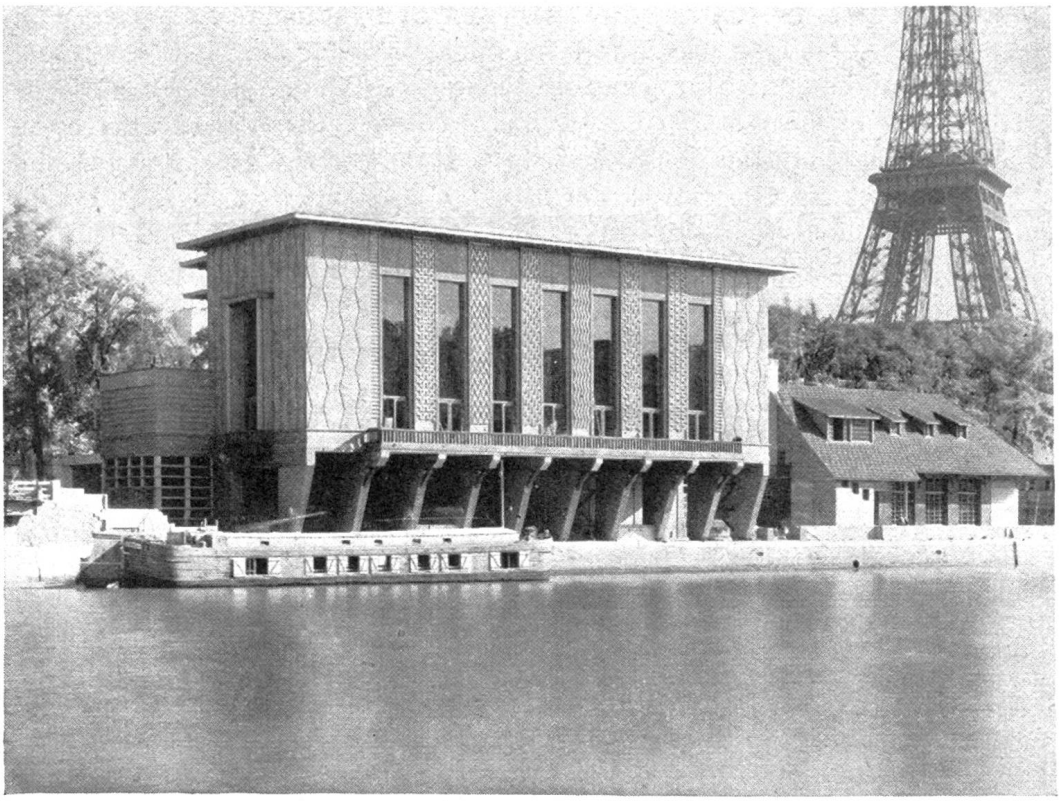
Der 65 m lange Brückenbogen erhob sich 9,20 m über den Boden. Er wurde getragen von drei Hauptbalken von rechteckigem Profil, die sich aus lauter mit Bolzen zusammengehaltenen Eichenholzplanken zusammensetzten. Der mittlere dieser Balken mass im Querschnitt 90 cm Höhe mal 3,5 m Breite, die beiden seitlichen Balken nur je 1,35 m in der Breite.

Die *Turmbauten* enthielten ein Gerüst aus einheimischer Tanne von 50 m Höhe, 3,25 m Breite und 10 m Länge, welches in jedem Turm aus 26 Säulen bestand, die kreuz und quer durch Bohlen verstrebt waren. Jeder der beiden Türme trug aussen einen Mast aus

je einer einzigen Tanne von 44,15 m Länge und 60 cm Durchmesser am Boden. Die Aussenflächen waren ringsum künstlerisch bearbeitet.

Dieser ganze Bau benötigte ungefähr 2740 m³ Holz, wovon nur 330 m³ nordische Föhre, während der ganze Rest aus französischen Wäldern stammte, dazu 156 Tonnen Bolzen, 20 Tonnen Stifte und 270 Tonnen verschiedene weitere Eisenteile.

Das « *Palais du Bois* » war ein grosses, schmuckes Gebäude, am Ufer der Seine, nach den aus einem Wettbewerb hervorgegangenen



Das « Palais du Bois », rechts das Foyer communal. - Phot. Chevojon.

Plänen von Herrn Le-Même, Architekt in Mégève, durch Herrn Frigerio, Zimmereiunternehmung in Frouard, Departement Meurthe-et-Mosel, erbaut.

Es war 44 m breit, 42 m tief und 19 m hoch. Auf einem Fundament aus Beton stehend war es ganz aus Holz erstellt und hatte für den Bau zirka 1500 m³ erfordert, wovon ungefähr 1300 m³ Tannenholz aus den Vogesen, 100 m³ Hartholz (Eiche, Nussbaum) und ein kleineres Quantum von Hölzern aus den Kolonien. Der Bau war in ungefähr drei Monaten erstellt worden. Aussen und innen war alles aus natürlichem Holz, lackiert und feuerfest imprägniert. Die geschmackvolle Ausstattung und die warme, goldbraune Farbe boten einen Anblick von heiterer Klarheit.

Über eine Freitreppe von zwölf Stufen gelangte man zu einem rie-

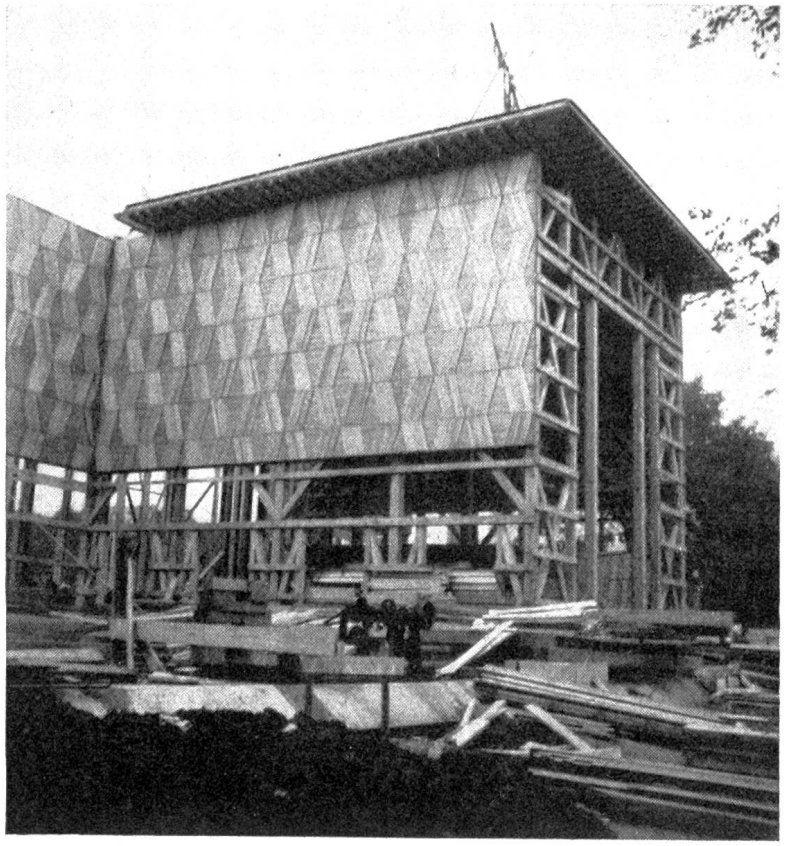


Photo Igert.

Eingang und Westseite des «Palais du Bois».

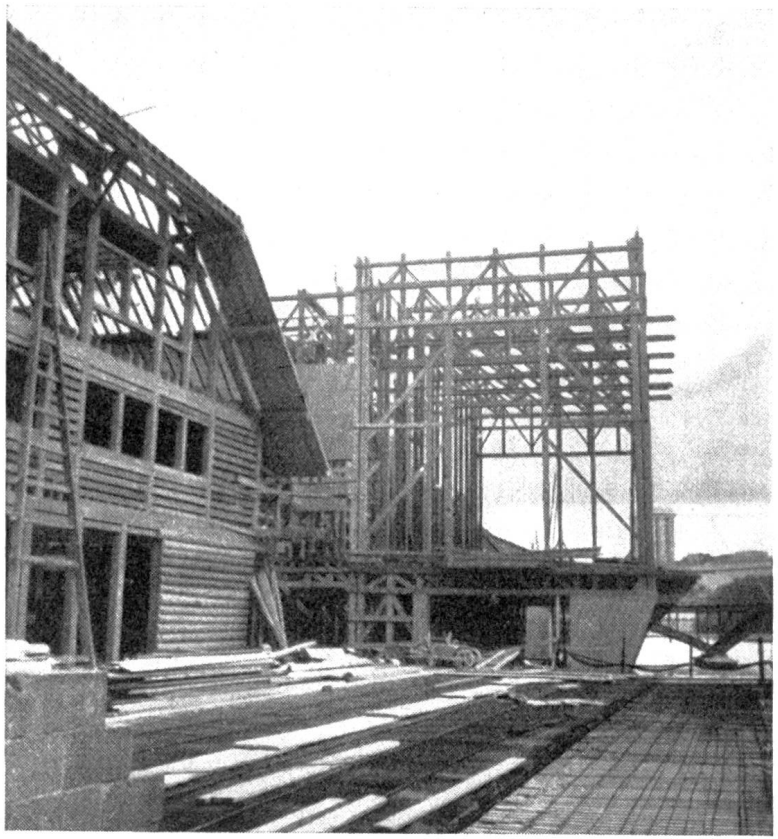


Photo Igert.

Ostseite des «Palais du Bois», links im Vordergrund die Jugendherberge.

sigen Portal und durch dieses in eine grosse Halle. Zwei Reihen von Säulen erhoben sich vom Boden bis zur Decke, die durch grosse Glasscheiben das Licht einfallen liess. An den verschiedenen Wänden bildeten Plastiken und geometrische Ornamente aus Holz eine gediegene, elegante Dekoration. Von dieser Vorhalle gelangte man in verschiedene Säle. Beim Eingang beidseitig zwei Ausstellungssäle : rechts die technische und wissenschaftliche Ausstellung, über die weiter unten einige nähere Angaben folgen. Links eine Ausstellung von Möbeln, z. B. ein ganzes Esszimmer in massivem Kirschbaum, verschiedene freundliche Schlafzimmer und andere helle, bequeme Inneneinrichtungen.

Hinten befindet sich ein grosser *Vortragssaal,* längs dem Seineufer, mit einer langen Front, welche den Fluss überblickt. Die Dekoration an den Wänden besteht aus geometrischen Figuren, die in Relief hervortreten, aus allegorischen Darstellungen, welche die verschiedenen, mit dem Holz zusammenhängenden Berufe versinnbildlichen und aus einem grossen Fresko von *Decaris,* welches die Sonne als Befruchterin der Erde darstellt. Die Decke ist in Platten angeordnet, welche die Lichtquelle verdecken.

Mit Zugang in den Vortragssaal ist ein kleines Zimmer einer *Jagdausstellung* gewidmet und ein anderes daneben der *Holzbildhauerei* und dem *Holzschnitt.*

Das Untergeschoss vereinigte eine Reihe von Schaustellungen aus *Forstwirtschaft und Holzindustrie :* Ein forstliches Panorama Frankreichs mit den verschiedenen typischen Landschaften : Korsika, Estérel, Alpen, Jura, Vogesen, Pyrenäen, Saônetal, Les Landes, Normandie und den berühmten Wäldern von Bercé, Fontainebleau und Compiègne. Vor diesem Panorama waren inhaltsreiche Schaukästen angeordnet, welche die Tätigkeit der « Fédération des associations des communes forestières », ferner der regionalen Forstvereine, der « Sociétés scolaires forestières», die sich mit der Pflege der Baumkulturen in den Gemeindeschulen befassen, sowie der Forstzeitungen zeigten. An anderer Stelle war die chemische Holzverarbeitungsindustrie vertreten : Zellulose, Holzschliff, Papier, trockene Destillation, Gerbstoffextraktion. Endlich gaben verschiedene belebte Schaukasten den Besuchern einen Begriff einiger Eigenheiten der Forstwirtschaft in verschiedenen Gegenden, z. B. von der Harzgewinnung in den Seestrandkiefernbeständen der « Landes », der Sägerei, der Fabrikation von Telegraphenstangen, ein Panorama aus einer Alpengegend, welches einen Holztransport mittels einer Hängeseilbahn zeigte, ein anderes aus den Vogesen, dem Schlittentransport gewidmet.

In der Mitte des Hauses war ein wichtiger Platz der *Fischzucht* reserviert, mit grossen, beleuchteten Aquarien, mit Modellen einer Fischleiter, mit einer leuchtenden Karte der Fischzuchtanstalten.

Ein besonderer Stand enthielt eine Anzahl Modelle aus verschiedenen *Handwerken :* Schreinerei, Zimmerei, Küferei, Wagnerei, Fabrikation von Stühlen, Holzschuhen usw.

Etwas weiter zeigte die *Korkindustrie* ein malerisches Schau-

Photo: Chevojon, Paris

„Palais du bois." Mittelhalle mit Bild von Decatis

Art. Institut Orell Füssli, Zürich

fenster. Schliesslich waren auch die *kolonialen Wälder* auf eine originelle und lehrreiche Art dargestellt. Die Muster der hauptsächlichen Hölzer waren auf einem grossen Tisch vor einer riesigen Karte angeordnet. Ein elektrischer Druckknopf bei jedem Muster erlaubte, auf der Karte die von der betreffenden Holzart bewachsene Gegend aufleuchten zu lassen.

Einige Einzelheiten über den Saal mit dem Titel « *Wissenschaftliche Ausstellung* » werden vielleicht die Forstleute interessieren. Der Zweck war, dem grossen Publikum in vereinfachter Form und auf leichtfassliche Weise einige Angaben über den Baum und seinen Bau, über die Entwicklung des Waldes, über das forstliche Unterrichtswesen, die Waldarbeiten, die physikalischen und chemischen Eigenschaften des Holzes, über seine Anwendungen, seine Fehler und Krankheiten zu geben. Gegenüber den drei grossen Türen, welche den Zugang zu diesem Saal bildeten, hingen verschiedene Rahmen mit Diapositiven bis zur Grösse von 30 × 40 cm. Damit war folgendes dargestellt :

1. Die Forstschulen mit ihren Gebäuden, Laboratorien, Vorlesungen und Übungen. Die « Ecole Nationale des Eaux et Forêts » in Nancy, die «Ecole Secondaire des Barres», das Schulungszentrum für das mittlere Forstpersonal in Barres, die « Ecole supérieure du Bois » in Paris, wo dem Ingenieur (sei er Beamter der Wälder und Gewässer, oder Baufachmann, Industrieller oder Kaufmann) die technischen Eigenschaften des Holzes und die Methoden seiner rationellen Verwendung beigebracht werden.
2. Die laufenden forstlichen Arbeiten, Unterhalt der Pflanzschulen, Pflanzungen, Schlaganzeichnung, Transport, Bau und Unterhalt von Strassen.
3. Wiederherstellungsarbeiten im Gebirge, Ausbesserung von Naturschäden, Wildbach- und Lawinenverbauungen, Erfolge.

Längs den Wänden zeigte eine Anzahl von Tafeln unter dem Haupttitel «Etudes techniques de l'arbre» charakteristische Eigenheiten einiger der hauptsächlichen französischen Laub- und Nadelhölzer. Von jeder dieser Holzarten war hier ein Stammabschnitt von 1 m Länge aufgestellt, mit Querschnitt, Radial- und Tangentialschnitt, ferner vergrösserte Photographien der zugehörigen mikroskopischen Schnitte, ein Aquarell mit Blättern, Blüten und Samen, eine Karte der Verbreitung und endlich die photographische Vergrösserung von 1 m Höhe eines isolierten Baumes der betreffenden Holzart.

Unter dem Titel «Technische Studien über die *Bestockung*» wurde man in einer andern Abteilung orientiert über die Einflüsse von Boden, Klima und Mensch auf die forstliche Produktion : In Schaukästen von 1 m Höhe waren einige der häufigsten Bodenprofile Frankreichs in naturgetreuer Anordnung aufgestellt. Bodenchemische Analysen waren daneben in Diagrammen angeschlagen und Photographien zeigten die auf diesen Bodentypen stockenden Bestände.

Einige meteorologische Apparate, worunter ein Regenmesser «Mougin » und einige Photographien vermittelten einen Begriff vom Aufbau

einer einfachen forstmeteorologischen Station und von den Messungen, die dort gemacht werden. Graphische Darstellungen, Pläne und Photographien gaben dem Besucher einen Einblick in die Einrichtung einer Versuchsfläche, die Messarbeiten und die Art der Berechnung des Zuwachses eines Bestandes.

Eine durchscheinend beleuchtete Karte Frankreichs gab für jedes Departement den Prozentsatz der Bewaldung, die hauptsächlich vorkommenden Holzarten und die jährliche mittlere Erzeugung von Nutz- und Brennholz an.

Die wichtigsten Holzfehler, sowie die durch Insekten und Pilze verursachten Schäden waren anschliessend auf zwei grossen Tafeln zusammengefasst.

Im gleichen Saal war eine Abteilung der Holzforschung gewidmet: Anatomie, physikalische Eigenschaften, Unterscheidung der Hölzer auf Grund ihres Gefüges, Einfluss der Feuchtigkeit auf das Verhalten des Holzes, natürliche und künstliche Trocknung, Sperrholz, Modelle von Holzverbindungen.

An anderer Stelle wurde auf einer grossen Tafel die Skala der ausserordentlich verschiedenartigen Produkte gezeigt, welche teils durch Destillation, teils durch Zerfaserung, teils durch chemische Aufschliessung aus dem Holz gewonnen werden können, von der Kohle oder der Essigsäure, dem Papier oder der Nitrozellulose bis zu den künstlichen Textilien, den Lacken, den Kinofilmen, dem Holzzucker.

Schliesslich war eine Reihe von Tafeln einigen Arten der Verwendung in der Holzindustrie gewidmet : Das Biegen und Wölben des Holzes, das Panzern mit dünnen metallischen Blättern, die Sperrplattenfabrikation, das Pressholz, die Imprägnierung mit synthetischen Harzen, die Fabrikation von Kunstholzplatten.

Beidseitig des « *Palais du Bois* » erhoben sich am Ufer der Seine zwei einfache Holzhäuser, rechts die *Jugendherberge,* links das « *Foyer Communal* ». Diese drei Bauten werden die Weltausstellung überleben und an später zu bestimmenden Orten wieder aufgebaut werden. Die Jugendherberge, ein Blockhaus, war 21 m lang, 13 m tief, 13,5 m hoch. Für den Bau wurden ungefähr 200 m³ Holz verbraucht. Sie enthielt zu ebener Erde eine Ausstellung über Jagd und Flussfischerei: Waffen, Boote, Netze, einen grossen Tisch aus einem Teil der berühmten Boppe-Eiche im forêt de Bercé, eine Bibliothek, forstliche Karten, Wasserkarten und verschiedene Dioramen : Le Mont Pelvoux, l'étang de Tronçais (Allier), le pont d'Arc (Var), das Kamp der Faltbootfahrer in Chinon (Indre-et-Loire).

Im ersten Stock war ein Musterschlafraum einer Herberge eingerichtet und verschiedene Sportgeräte wie Ski, Schlitten, Hockey- und Tennisschläger aufgestellt, ferner verschiedene Schaukästen : La grande Chartreuse (Meuse), St. Odille (Bas-Rhin).

Das « *Foyer communal* », dessen Umfassungswände ebenfalls aus Rundholz erstellt waren, mass 29 m in der Breite, 11,25 m in der Tiefe, 11,75 m in der Höhe. Sein Bau benötigte ungefähr 125 m³ Holz. Im Erdgeschoss enthielt der Bau einen grossen Versammlungssaal, eine

Photo: Chevojon, Paris

Konferenzsaal im Palais du bois

Ausstellung von Kinderspielzeugen, Kinderzeichnungen und hölzernen Musikinstrumenten, worunter besonders ausführlich die Fabrikation von Violinen, sowie eine elektrische Orgel aus Holz. Im ersten Stock waren die Kleinindustrien des Holzes vertreten: Pfeifenschnitzerei, Küferei, Holzschuhfabrikation. Hier fand man auch eine Uebersicht über die Heilpflanzen.

Schliesslich gehörten zur Ausstellung Wald und Holz noch zwei Boote auf der Seine, die beim Palais du Bois festgebunden waren. Eine komfortable schwimmende Jugendherberge mit einem einfach dekorierten Speisesaal und ungefähr 30 Schlafplätzen, dann das Laboratoriumsschiff für Fischzucht, mit einem Holzgasmotor, in dem sich ein mit Mikroskopen und Büchern ausgestattetes Arbeitszimmer sowie Ruhekabinen befanden.

In einer andern Gegend der Ausstellung, weiter entfernt vom Zentrum, war am Quai de Passy *die Zentrale der forstlichen Brennmaterialien* organisiert. Man weiss, welche Wichtigkeit der Entwicklung der Holzgas- und Holzkohlengas-Verwendung in Frankreich beigemessen wird, die durch Herrn *André Liautey* persönlich mit grosser Tatkraft unterstützt wird. Die Ausstellung enthielt Fahrzeuge für Tourismus und Industrie, moderne Heizungsapparate, landwirtschaftliche Maschinen usw., alles mit Holzgas betrieben, sowie Geräte und Maschinen zur Herstellung von Gasholz.

Neben diesem Haus des Holzgases erhoben sich der Pavillon « *des Gaudes* », ein hübscher, typisch regionaler Bau, ganz aus Holz, innen ganz mit gemasertem Holz getäfert, und daneben der Pavillon der Holzfaser, ein kleines Weekendhaus zu bescheidenem Preis, ausgekleidet mit grossen Sperrfaserplatten.

Zum Schlusse dieses kurzen Berichtes ist noch an den grossen Holzverbrauch zu erinnern, der auch in der ganzen übrigen Ausstellung zu verzeichnen war. Unabhängig von den Zimmerarbeiten und verschiedenen Gerüsten sind gewaltige Mengen von Holz, hauptsächlich in Form von Sperrplatten, verwendet worden. Diese leichten, festen Platten, die sich für jede Art von Rohbau verwenden lassen, sei er aus Eisen, Beton oder Holz, haben einen starken Aufschwung erlebt, den alle Befürworter des Holzes mit Genugtuung unterstreichen. Hoffen wir für die Zukunft des Waldes auf der ganzen Welt, dass dieses Wiederaufleben der Holzverwendung, wie es an der Ausstellung 1937 in Paris zu bemerken war, noch weitergehen wird und dass das Holz, das erste Material, das der Mensch verwendet hat, den Platz im Bauwesen, in der Inneneinrichtung und in den verschiedenen Industrien behaupten werde, den es dank seiner vielen vorzüglichen Eigenschaften einzunehmen verdient.

Zum Schluss sei noch dem Komitee der Wälder und Gewässer, besonders dem Herrn Generalsekretär *Thiebauld* und Herrn *Igert*, sowie den Herren Chefingenieur *Grelot, Solotareff* und *Frigerio* der Dank ausgesprochen für die Photographien und Unterlagen, die sie in freundlicher Weise für diesen Bericht zur Verfügung gestellt haben.

Photo: Duprat, Paris

Haupteingang der Pariser Weltausstellung 1937

Art. Institut Orell Füssli, Zürich